

Hintergrund

Tauchen: Fluch oder Segen?

DEEPWAVE



Die Meeresschutzorganisation

Tauchen in einer intakten Unterwasserwelt gehört zum Schönsten, was dieser Planet uns Menschen zu bieten hat, heißt es.

So erfreut sich der Tauchsport auch immer größerer Beliebtheit und verbucht Zuwächse wie keine andere Sportart. Tauchtouristen zahlen viel Geld, um die Pracht der Korallen, bunte Fische und Haie mit eigenen Augen zu sehen. Doch dieses Paradies ist nicht zuletzt durch diesen steigenden Tourismus gefährdet. Sägen sich Tourismusveranstalter den Ast ab, auf dem sie sitzen oder was können oder wollen Tauchverbände für die Erhaltung der Meeresfauna und -flora tun? Kann Tauchen oder der Tauchtourismus vielleicht dem Meeresschutz sogar nutzen?

Sporttauchen gehört zu den Natursportarten, d.h. es ist an die Nutzung von Natur- oder Kulturlandschaft als Sportstätte gebunden und die Bewegung beruht auf eigener Muskelkraft. Training und Vorbereitung sind notwendig, um den Sport sinnvoll und schadenfrei ausüben zu können. Entwickelt hat sich diese Sportart in den 50er Jahren aus dem Rettungs- und dem wissenschaftlichen Tauchen. Hieraus entwickelte sich eine spezielle Ausrüstung, bestehend aus der ABC-Ausrüstung (Maske Schnorchel und Flosse), der Luftversorgung (Pressluftflasche und Atemregler) dem Tariersystem (Weste und Bleigewichte) und Skinsuits, Neopren- oder Trockentauchanzug gegen die Unterkühlung.

Tauchgebiete: Tauchen kann man in Seen, Baggerseen, Stauseen und natürlich im Meer. Die beliebtesten Tauchgebiete sind aber die tropischen Korallenriffe, wie das Great Barrier Riff bei Australien, das Rote Meer, die Malediven und die Karibik. Hier bietet eine große Artenvielfalt den Anreiz das Tauchen zu beginnen. Daneben werden Touristen auch gern zu spontanen Tauchtrips animiert.

Tauchverbände: Die größte Tauchorganisation in Deutschland ist der Verband Deutscher Tau-



Great Barrier Riff: Romain Vivieir entwickelte Unterwasserschilder, die er an Stellen aufstellt, an denen Besucher gerne Korallen abbrechen. Foto: Malo Hosken/ Marine Photobank

cher (VDST). Der VDST gehört der internationalen Dachorganisation für Gerätetauchen der CMAS an und ist ein gemeinnütziger Verein öffentlichen Rechts. Weitere bekannte Organisationen sind PADI und SSI. Sie alle bieten Ausbildungen für Anfänger und Fortgeschrittene aus und stellen Tauchscheine aus.

Folgen des Sporttauchens: Fest steht "Taucher können durch unsachgemäße Ausübung die Umweltbedingungen in einem Tauchgewässer und seiner Umgebung verändern und damit das ökologische Gleichgewicht stören".

Vor allem in viel betauchten Revieren kann es zu nachhaltigen Schädigungen von Pflanzen, Korallen und Fischen kommen:

- Flossentritte, direkte Berührung, wie Festhalten an Korallen führt zu abbrechen oder beschädigen
- Sedimentaufwirbelung: Störung der Photosynthese, Störung bei der Nahrungsaufnahme = verhungern, Eutrophierung
- Verfolgen, Berühren und (An)füttern von Fischen führt zu Stress.

Kritik an Tauchschiulen: Zwar haben viele Tauchschiulen Umwelteinheiten in den Grundkursen aufgenommen und in Tauchführern findet man den Satz: "Nichts berühren!" Doch stellt der größte Tauchverband PADI weltweit über eine Million Zertifikate aus und es grassiert

der Vorwurf das Tauchscheine immer leichter zu erwerben sind, denn damit steigt der Profit. Anfänger werden schon bei ihrem ersten Tauchgang ins offene Meer gelassen, was eine Gefährdung sowohl für den Taucher, als auch für die Korallen darstellt, da die ungeübten Taucher selbst mit gutem Willen, gar nicht in der Lage sind, vorsichtig mit der Fauna und Flora umzugehen. Auch wenn zwei sich bemühen, den Dritten kümmert es nicht und er holt sich seine Trophäe, ein Photo mit angefütterten Fischen, zutraulichen Haien oder ein Stück Korallenriff. Andererseits sind geübte Taucher die Ersten, die den Verlust des Fischreichtums in fernen Eilanden bemerken und z.T. auch dokumentieren.

Bewahren heißt profitieren: Da gerade der Tauchtourismus von einer intakten Unterwasserwelt profitiert - denn wer will schon eine zerstörtes Korallenriff ohne Fische betauen - läge es im eigenen ökonomischem Interesse, die Fauna und Flora zu erhalten - sollte man meinen. Die Realität sieht häufig anders aus: "Touristen gefährden Great Barrier Riff warnt die UNESCO"! Aber es gibt auch positive Beispiele.

Nachhaltiger Tauchtourismus: Er fängt bei den Tauchverbänden an. Eine umweltverträgliche Ausbildung entläßt einen Taucher erst ins Freiwasser, wenn er die nötigen Fähigkeiten (wie z.B. exaktes Trieren) besitzt und ködert keine Touristen mit Schnellkursen. Sie begrenzt die Taucher pro Tag und dulden kein umweltschädliches Verhalten.

Wenn TaucherInnen so ausgebildet und informiert sind, dass sie in der Lage sind, negative Veränderungen in einem Lebensraum zu erkennen, aufzuzeigen und öffentlich zu machen, können sie dem Meeres- und Umweltschutz zuträglich sein.

Quellen:

Anna Lomar, Diplomarbeit, Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, April 2010
Greenpeace magazin 2/2001

Impressum: Marion Harneid, Dr. Onno Groß, Stand: Oktober 2013



Taucher vor Hawaii beim Befreien einer Muräne, die sich in achtlos entsorgten Plastikkleinen verfangen hat. Foto: Myron Bloom/ Marine Photobank

Was kann ich als Tauchtourist tun?

- * Ich suche eine umweltbewußte Tauchschule - Infos gibt es im Internet.
- * Ich tauche erst im Meer, wenn ich mich sicher im Wasser bewegen kann und mit den Geräten vertraut bin!
- * Ich füttere oder jage keine Fische und beobachte aus gebührendem Abstand
- * Ich vermeide Grundkontakt, damit kein Sediment aufgewirbelt wird.
- * Ich informiere mich vorm Tauchen über die Empfindlichkeiten der jeweiligen Fauna und Flora.
- * Bei Gefahr einer nachhaltigen Schädigung, verzichte ich gegebenenfalls auf den Tauchgang.

Helfen Sie **DEEPWAVE e.V.** beim Schutz der Meere. Werden Sie Mitglied oder fördern Sie unsere Arbeit mit einer Spende:

DEEPWAVE e. V.

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE10 20050550 1208116713

Internet: <http://www.deepwave.org>

Kontakt: Info@deepwave.org

Tel. 040 - 46 85 62 62 Fax ...63

Lindenallee 72, 20259 Hamburg